

## **Klimawandel als sicherheitspolitisches Probleme der Zukunft? Zur diskursiven Konstruktion neuer „Risikoräume“**

Der globale Klimawandel stellt eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar. Es scheint absehbar, dass die Anpassungsfähigkeiten vieler Gesellschaften an die sich verändernden Lebensbedingungen nicht ausreichen werden. Mögliche Folgen: erhebliche negative Auswirkungen auf die soziale Ordnung und das friedliche Zusammenleben innerhalb von sowie zwischen Staaten. Inzwischen hat sich ein eigenständiger Diskurs zu diesem zukünftig möglicherweise stark relevanten Zusammenhang von „Klimawandel und Sicherheit“ etabliert und erheblich ausgeweitet. Es finden sich belastbare Indizien für eine diskursive „Versicherheitlichung“ der Klimawandelproblematik.

Der bisher diskursiv hergestellte Zusammenhang zwischen Klimawandel und nationaler wie internationaler Sicherheit begründet die Hypothese, dass es sich hier um eine Wiederaufnahme klassischer geopolitischer Denkkategorien handelt, die der interessen- und machtorientierten Neustrukturierung des internationalen Staatensystems wie der internationalen Beziehungen dienen sollen. Territorialität dient als ein räumliches Wahrnehmungs- und Strukturierungsmuster, welches auch die Klimawandelproblematik durchzieht. Die Arbeit ist eingebettet in ein kritisch-geopolitisches Theorieverständnis. Objektivierende Raumvorstellungen werden deutlich in Frage gestellt, Prozesse sozialer Raumkonstruktion der näheren Betrachtung unterzogen. Die Arbeit setzt sich mit den Entstehungszusammenhängen geopolitischer Argumentationen und Weltbilder vor dem Hintergrund der Klimawandelproblematik auseinander. Mittels der diskursanalytischen Methode soll versucht werden, die Konstruktion „neuer Risikoräume“ und deren Konzeptionalisierung offenzulegen.

Stand: 2014

